das Monogramm »HNF« (ligiert) und wurden wohl 1690 erworben. Das große Holzrelief eines Kalvarienberges — von anderer Hand (B. Precht?)? — wird schon 1673 in der Kunstkammer erwähnt[96]. Seine Komposition ist in des Bremers Christian Precht Hamburger Altar von 1674/77, heute in St. Cosmae in Stade, vergröbert wiederholt[97] und wirkt wie eine nördliche Parallele zu David Heschlers Stockholmer Elfenbeingruppe[98].

Der künstlerischen Sehweise der Bremer Gruppe entspricht das mit Sicherheit auch Joachim Hennen zuzuschreibende elfenbeinerne Sündenfallrelief im Norske Folkemuseum, Oslo (Abb. 27)[99], das lange als Werk des Magnus Berg galt[100] und wohl eine Vorlage in der Art des Jan Breughel[101] oder eine rubeneske Venus-Adonis-Gruppe interpretiert. Hier scheinen — allerdings in nichtklassischem Stilgepräge — Tendenzen wiederaufzuleben, für die im norddeutsch-dänischen Raum in der ersten Jahrhunderthälfte das von Ernst Schlee endgültig als Werk des Hans Ochs von Husum bestimmte Apoll-Marsyas-Relief in Rosenborg (nach graphischer Vorlage von 1581) genannt sei[103]. Die dichte Relieffülle, der Gegensatz von flachen zu ganz erhabenen Stellen, die auch inhaltlich bedeutungsvolle Massierung der Tierattribute — Hirsch, Pfau, Adler, Katze, Kröte und zwei Hunde als Sinnbild von Laster und Sünde[104] — und die Modellierweise — glatte, muskelschwellende Körper neben differenziertem Boden- und Baumgrund — sind typisch für Hennen. In der sinnlich-freizügigen Sehweise ist u. a. das Diana-Callisto-Relief auf Rosenborg unmittelbar verwandt[105]. Motivisch ähnlich — wie auch für die Bremer Jupiter-Gruppe — sind die Trägerfiguren des Elfenbeinpokals mit dem Paris-Urteil in Kopenhagen[106]. Stilistisch läßt sich hier eine ganze Reihe weiterer Reliefs zumeist mythologischen Themas in Rosenborg anschließen, die Jörg Rasmussen noch nicht erwähnte[106], sowie das 1968 in Kopenhagen versteigerte, heute in Privatbesitz befindliche rubeneske Elfenbeinrelief mit Venus und Adonis[107]. Daran das ruhig-idyllische rote Wachsrelief des gleichen Themas auf Schloß Rosenborg

25

25 Göttermahl. Joachim Hennen. Elfenbein. H. 20,2 cm. Rosenborg, Kopenhagen

26 a/b Raubgruppe mit Jupiter. Der Sündenfall. Joachim Hennen zugeschrieben. Nußbaumholz. H. 34,7 bzw. 35,2 cm. Roselius-haus, Bremen.

— als Entwurf für ein Elfenbeinrelief? — anzuschließen, muß wohl vorerst reine Hypothese bleiben[108].

Welche Möglichkeiten verschiedenartiger Reliefbehandlung — auch den unterschiedlichen Zweckbestimmungen entsprechend — Hennen hatte, zeigt am Ende das tondoartige Elfenbeinrelief des szenisch erweiterten Paris-Urteils (Abb. 28) in der Art van Vianscher Silberschalenböden, dessen Aufbewahrungsort mir unbekannt ist[109]. Der Figurenstil erinnert an den des Göttermahls (Abb. 25); der Blattkranz der Rahmung findet sich wörtlich am Sockel des Pokals gleichen Themas im Nationalmuseum, dessen Figuren- und Reliefstil dem des Tondo entspricht.

Die Frage der Lokalisierung und Datierung einer in Kopenhagen erhaltenen Gruppe von mindestens sechs montierten, leider ungemarkten Prunkschalen und Tafelaufsätze[110] bedarf — im Zusammenhang mit dem hölzernen Herkules[111] von Joachim Hennen und mit anderen Elfenbeinen mit gemarkten Augsburger Fassungen (Daniel Zech)[112] — noch weiterer Klärung. Ob sie alle wirklich von einer Hand und von dem »Hamburger Nachfolger des Joachim Hennen« (Rasmussen) sind, möchte ich vorerst bezweifeln.

Die schwierige Frage der Chronologie im Werk Joachim Hennens wird noch einmal deutlich bei der 24 cm hohen Elfenbeinstatuette des Giovanni Bolognas berühmte Figur paraphrasierenden Merkur auf Schloß Rosenborg (Abb. 29)[113]. Gegen diese sicherlich auch unter Kenntnis von P. P. Rubens Erfindungen[114] entstandene, bis in Adern, Kniefalten und übergroße Zehen und Finger penibel durchmodellierte und bewegte Figur wirkt Adam Lenckhardts (1610 – 1661) monogrammierte Statuette desselben Themas (Abb. 30) im Dresdner Grünen Gewölbe wie in klassisch-theatralischer Pose erstarrt[115]. Hennens Merkur ist wohl mit »End Mand med Kappe udi Elphenben« des Kopenhagener Kunstkammer-Inventars von 1673 identisch[116], wohl aber kaum mit der 1655 im Museum Wormianum abgebildeten aus Gips, die den weitaus größeren (ca. 50 – 60 cm hohen) Typus

26